Lahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen

Einziges amtliches Verkündigungsblatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8. — Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 134 | Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein. | Montag, den 15. Juni 1914. | Für die Redaktion verantwortlich: Eduard Schickel in Oberlahnstein. | 52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Saatenstand Anfang Juni 1914.
im Kreise St. Goarshausen.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnoten für den Staat	Durchschnittsnoten für den Regbez. Wiesbaden	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten 1	1–2	2	2–3	3	3–4	4	4–5	5
Winterweizen	2,7	2,7			5	2	2				
Sommerweizen	2,6	2,6									
Winterspelz (Dinkel)	2,6	—									
Winterroggen	2,8	2,7			5	3			1		
Sommerroggen	2,8	2,6									
Wintergerste	2,9	2,8			2				1		
Sommergerste	2,6	2,5			5	1	1		1		
Hafer	2,6	2,5	1		5		1		2		
Erbsen	2,7	2,7					1				
Acker- (Sau-) bohnen	2,6	2,4									
Wicken	2,7	2,4			2		1				
Kartoffeln	2,8	2,8			2						
Zuckerrüben	2,7	2,5									
Futterrüben	2,8	2,7							1		
Winterraps u. -Rübsen	2,5	2,6			6		2				
Flachs (Lein)	2,7	2,8									
Klee	2,7	3,0	3		3	2	1				
Luzerne	2,6	2,9			2	1					
Wiesen m. künstl. Be-(Ent-)wässerung	2,6	2,5			1	1	1				
Andere Wiesen	2,9	2,8			4	2	3				

Königlich Preußisches Statistisches Landesamt.
J. V.: Kühnert.

An Stelle des verstorbenen Strommeisters Tossel in Ems habe ich den Strommeister Bär in Ems zum staatlichen Fischereiaufseher für die Lahnstrecke von der Mündung bis zum Häuserhof bei Kalkofen im Nebenamte und auf Grund des Ministerialerlasses vom 27. Februar 1886 (Min.-Bl. f. d. i. Verw., S. 49 f) auch zum Hilfsbeamten der Königlichen Staatsanwaltschaft bestellt.

Wiesbaden, den 8. Juni 1914.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 6 Juni 1914.

Der Königliche Landrat,
J. V.: Steup, Kreissekretär.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamts St. Goarshausen.

Bezugnehmend auf meine Bekanntmachung vom 8. Juni d. Js., Kreisblatt Nr. 133, ersuche ich die Herren Bürgermeister die gemäß Ziffer 16 Absatz 2 etwa dort abgegebenen Stimmzettel **sofort, spätestens bis zum 18. Juni d. Js. uneröffnet** hierher einzureichen.

St. Goarshausen, den 15. Juni 1914.

Der Vorsitzende des K. l. Versicherungsamts
J. V: Steup, Kreissekretär.

Das diesjährige Invaliden-Prüfungsgeschäft, zu welchem diejenigen Militärinvaliden und Rentenempfänger zu erscheinen haben, deren Versorgungsgebührnisse bis 1914 anerkannt sind, findet für die aus dem Kreise St. Goarshausen Vorzustellenden

am 26. Juni 1914 in Oberlahnstein, Gasthaus „Deutsches Haus“ und
am 27. Juni 1914 in St. Goarshausen, Gasthaus „Nassauer Hof“ statt.

Nähere Gestellungsbefehle werden den betreffenden Personen hierzu noch zugehen.

Oberlahnstein, den 30. Mai 1914.

Königl Bezirkskommando.

Am **Freitag, den 19. Juni 1914,** 10—12 Uhr vormittags, nimmt der Bezirksfeldwebel in St. Goarshausen, Gasthaus „Nassauer Hof“ Meldungen usw. entgegen.

Von Inhabern des Zivilversorgungs- und Anstellungsscheines kann daselbst die Vakanzenliste eingesehen werden.

Oberlahnstein, den 13. Juni 1914

Königliches Bezirks-Kommando.

Politische Uebersicht.

— Die Arbeiten des preußischen Landtages. Zu den bedeutendsten Arbeiten des preußischen Landtages, der sich auf den 10. November vertagt, gehört an erster Stelle das Beamtenbesoldungsgesetz, durch das 150 000 Beamte bedacht worden sind. Ferner sind hervorzuheben das Wohnungsgesetz mit der Regelung der Wohnungsaufsicht, die Einführung des Religions-Unterrichts in die ländlichen Fortbildungsschulen, ohne Zwang, das Kommunalabgabengesetz, das die Heranziehung des Fiskus zu Kommunalsteuern gebracht hat und das Gesetz gegen die Güterschlächterei. Das Fischereigesetz und das Fideikommißgesetz bleiben der Wintertagung vorbehalten.

— Zwei wichtige Tagungen beginnen am heutigen Montag. In Köln tritt der Deutsche Städtetag zusammen, um schwebende kommunalpolitische Fragen zu erörtern, und in Magdeburg vereinigt sich der Deutsche Gastwirtstag zu viertägigen Beratungen. Die Gastwirte haben unter den Steuern und Abgaben und der Ungunst der Zeiten besonders schwer zu leiden. Wenn noch vor wenigen Jahrzehnten tüchtige Gastwirte in einer verhältnismäßig kurzen Reihe von Jahren wohlhabende Leute werden konnten, so hat sich das in neuerer Zeit erheblich geändert. Die hohen Mieten, die Folgen der Brausteuer und nicht zum wenigsten die Tatsache, daß die starke sportliche Betätigung die Reihe der Gambrinusfreunde stark gelichtet hat, wirken zusammen, um unseren Gastwirten das Leben sauer zu machen. Man hört daher auf der Magdeburger Tagung viele und laute Klagen; ob erfolgsichere Mittel zur Abhilfe des Mißstandes werden gemacht werden können, erscheint zweifelhaft

— Die größte Beamtenvermehrung, die je eine Reichsbehörde seit Bestehen des Reiches in einem Jahre zu verzeichnen hatte, gibt es, wie die „Kreuz-Ztg.“ hervorhebt, in diesem Jahre bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, denn es werden 1914 mehr als 10 000 etatsmäßige Beamtenstellen errichtet. Den Hauptanteil an dieser Vermehrung hat die Schaffnerklasse mit 4500 neuen Stellen, dann folgen die Assistenten mit 2400 Stellen, die Post- und Telegraphengehilfinnen mit 1425 Stellen, die Unterbeamten in gehobenen Dienststellen mit 800, die Landbriefträger mit 400, die Post- und Telegraphensekretäre mit 50, die Vorsteher von Postämtern 2. Klasse mit 30. Ferner werden bei der Zentralverwaltung und den Oberpostdirektionen neben einigen Stellen für höhere Beamte noch 13 neue Stellen für mittlere Beamte, 20 Stellen für Bureau- und Rechnungsbeamte 1. Klasse, 40 für Bureaubeamte 2. Klasse, 74 für Postgehilfinnen usw. geschaffen. Die Aufwendungen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für Besoldungen erfahren durch diese beträchtliche Vermehrung der etatsmäßigen Stellen eine Erhöhung um mehr als 30 Millionen Mark und werden insgesamt die Höhe von über 329 Millionen Mark erreichen.

Kleine politische Nachrichten.

Großherzog Adolf Friedrich †.

Großherzog Friedrich von Mecklenburg-Strelitz ist am Donnerstag abend um 8 Uhr 17 Min in Berlin, wohin er sich zur Behandlung seines schweren Leidens begeben hatte, gestorben.

Des Kaisers Beileidstelegramm.

Der Kaiser richtete an den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz folgendes Beileidstelegramm: „Neues Palais, 11. Juni, nachm. 1,05 Uhr. Tief erschüttert durch deine Mitteilung von dem Hinscheiden deines Vaters, die ich eben im Augenblick meiner Abreise erhielt, bitte ich dich, den Ausdruck meines tief empfundenen Beileids entgegenzunehmen und deiner so schwer getroffenen Mutter auszusprechen. Möge der Herr dir die Kraft geben, dein neues Amt mit Energie zum Wohle deiner Untertanen auszuüben. Er tröste euch alle wie auch die arme Großtante Augusta. Die Kaiserin schließt sich mir von Herzen an. Wilhelm.“

Schwerer Unfall des „Z. 1“.

Wie ein Telegramm aus Diedenhofen meldet, ist das Militärluftschiff „Z. 1“, das sich auf der Fahrt von Köln nach Metz befand, in der Nähe von Diedenhofen verunglückt. Das Schiff, das fortgesetzt unter schweren Regenböen zu leiden hatte, wurde fortwährend auf den Boden gedrückt und knickte am Hinterteil zusammen. Das Luftschiff muß wahrscheinlich vollständig abmontiert werden. Verletzt wurde anscheinend niemand.

Schweden in Konopischt?

Entgegen allen Dementis erklärt die Prager „Bohemia“, sie habe aus guter Quelle erfahren, daß der König von Schweden gleichfalls in Konopischt eintreffen wird. Der König werde inkognito von Karlsbad in Konopischt eintreffen. Amtlich werde über den Besuch nichts gemeldet, um ihn eines etwaigen demonstrativen Charakters gegen die Triple-Entente zu entkleiden.

„Leipzig“ nach Mexiko.

Der Kreuzer „Leipzig“ ist von Kiautschou über Japan und Honolulu nach Mazatlan an der mexikanischen Westküste gegangen, um den Kreuzer „Nürnberg“ abzulösen. — Der kleine geschützte Kreuzer „Leipzig“, der 1905

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Lancken. 26

Es duldete ihn nicht länger im Zimmer, er griff nach Hut und Paletot, löschte die Lampe und eilte ins Freie.

Eine klare, kalte Januarnacht umfing ihn; der Schnee knisterte unter dem Wagen und den Schritten der Fußgänger, am tiefblauen Himmel funkelten die Sterne. Ziellos eilte er vorwärts und, ohne es eigentlich selbst zu wissen, stand er plötzlich dem Palais Barruch gegenüber. Die Fenster des ersten Stockwerkes erstrahlten im Lichterglanz; das weit geöffnete Portal gestattete den Blick auf das hellerleuchtete, prachtvolle Treppenhaus, das von Lakaien in reich galonierter Livree belebt wurde. Breite, rote Läufer, von der Treppe im Innern des Hauses ausgehend, lagen über das Trottoir bis zur Straße; es mußte noch früh sein, die Anfahrt der Gäste hatte noch nicht begonnen, trotzdem standen schon hier und da einige Schaulustige.

Da bog in rascher Fahrt ein Wagen mit zwei von Silbergeschirr strotzenden Rappen um die Ecke, Kutscher und Diener in weißer, karmesinverbrämter Livree. Mit einem Griff pariert, standen die schnaubenden Rosse. Der Lakai sprang vom Bock und riß den Wagenschlag auf: eine hohe, schlanke Männergestalt stieg aus, grüßte vornehm lässig die sich ehrfurchtsvoll verneigende Dienerschaft im Vestibül und schritt leichten Fußes die Marmortreppe hinauf, Prinz Edelsberg.

Ein unbeschreibliches Empfinden bemächtigte sich Rolfs, ein Empfinden, das er nie zuvor gekannt. Wenige Sekunden noch, dann stand jener Magelonen gegenüber, durfte ihre kleine Hand in der seinen halten, mit ihr scherzen, tanzen, und er ——? Draußen in den kalten Straßen mußte er umherirren, wie ein Ausgestoßener, wie einer, der kein Recht hatte, mit dem dort in die Schranken zu treten. Und warum, warum das alles? Rein und makellos war der Wappenschild der Veltens, hoch angesehen von altersher seine Familie, er hatte volle Berechtigung, in jenem Hause zu verkehren, warum stand er denn nun hier, wie ein Tor, wie ein Narr?

Wagen um Wagen fuhr am Portal vor, sein Stolz verbot ihm, noch eine Minute länger hier zu stehen, mit einem raschen Entschluß wandte er sich zum Weitergehen, ohne noch einen Blick nach dem Palais hinüberzuwerfen.

Gräfin Xenia hatte ihre Toilette vollendet; eine blaßgrün von Points überrieselte Seidenrobe umfloß ihre hohe, üppige Gestalt, an der Brust und in dem rötlichen Haar funkelten Brillanten von seltener Schönheit. In ihrem Boudoir fand sie schon den Bruder, ihrer wartend; er schritt langsam, wie in Gedanken verloren, in dem luxuriös ausgestatteten Zimmer hin und her; der Ausdruck seines Gesichtes war auffallend ernst. Die Gräfin blieb einen Augenblick stehen und betrachtete ihn kopfschüttelnd, dann trat sie rasch näher, legte ihre Hand auf seinen Arm und nötigte ihn so, sein Wandern zu unterbrechen.

„Sascha!“

Er sah sie an, doch nicht wie sonst beim Erscheinen der so sehr geliebten Schwester erheiterten sich seine Züge, kein galantes Scherzwort fand heute den Weg über seine Lippen.

„Sascha,“ wiederholte sie weich, „was fehlt Dir? Du bist schon den ganzen Tag so seltsam; sei doch offen.“

„Ich verstehe Dich nicht, Xenia, worin soll ich offen sein? Ich habe keine Geheimnisse zu verbergen.“

„Haha — haha!“ Er lachte laut, aber es klang gezwungen. „Törichtes Schwesterlein, sehe ich denn so aus und hältst Du es überhaupt für denkbar, daß der kleine geflügelte Gott für mich seine Pfeile vergeuden würde? Für mich, dessen Herz er schon ganz durchlöchert hat, ohne daß ein Geschoß jemals haften geblieben wäre oder die rechte Stelle getroffen hätte?“

Die Gräfin zuckte lächelnd die Achseln. „Nun, nun,“ sagte sie, vor den hohen venetianischen Spiegel tretend, um die Stirnlöckchen zu ordnen, „bei Amor ist kein Ding unmöglich und ich wette, er gibt Dir gegenüber sein Spiel noch nicht verloren; denn in bezug auf Liebe — verzeihe, Sascha — ist Dein Herz das reine perpetuum mobile.“

Der Prinz lachte wieder, aber diesmal lag nichts Erkünsteltes darin.

„Bravo, kleine Schwester — Du bist zum Küssen,“ rief er, legte den Arm um die schlanke Gestalt und küßte die Gräfin auf die Wange.

„Und weißt Du, was ich Dir raten möchte?“

„Nun?“

„Du solltest Dich vor dem kleinen, geflügelten Schelm nicht so salvieren; Du bist ein solch prächtiges, reizendes Weibchen, Du könntest einen Mann, den Du liebtest, wirklich glücklich machen.“

„Ja, den ich liebte! Ich salviere mich auch gar nicht, aber Amor ist mir gegenüber der reine Sonntagsjäger, nicht mal ein Streifschuß, immer direkt vorbei. Was kann ich dafür?“

Er drohte lächelnd mit dem Finger. Ein leichter Schritt im Nebenzimmer störte das Gespräch.

„Darf ich eintreten?“ fragte eine muntere Stimme hinter der Portiere.

„Gewiß, mein Kind, jederzeit,“ entgegnete die Gräfin. Der Prinz trat rasch zurück und stand, von einem Wandschirm fast verborgen, als Magelone erschien. Die Tanten hatten ihr zu Weihnachten ein leichtes, rosa Seidenkleid geschenkt, dies trug sie und dazu Rosen im Haar. Das ausgeschnittene ärmellose Mieder ließ den schönen Hals und die zartgeformten Arme frei, ihre Augen leuchteten, um den Mund spielte ein heiteres, fast übermütiges Lächeln; von seinem Versteck aus betrachtete der Prinz die liebliche Erscheinung — er war entzückt.

„Kommen Sie her, Magelone, und lassen Sie sich einmal ordentlich beschauen,“ sagte die Gräfin, faßte die beiden Hände des jungen Mädchens und zog es unter den Kronleuchter.

„Hier, diese Rosen sitzen noch nicht; erlauben Sie, Schatz,“ und mit geschickten Händen nestelte sie an den Blumen, die Lona als Haarschmuck trug.

Es war ein hübsches Bild, die zu voller Schönheit erblühte Frauengestalt und das zarte, elfenhafte Mädchen, beide umflossen von dem Zauber echt vornehmer Weiblichkeit.

„Wäre ich doch ein Maler!“ rief plötzlich Prinz Alexander.

Magelone stieß einen leisen Schrei aus und sprang empor; ihr Mund verzog sich zu einem allerliebsten Schmollen.

„Durchlaucht, Sie hier?“ kam es in vorwurfsvollem Ton von ihren Lippen.

Xenia lachte.

„Böse?“ fragte der Prinz, Lona die Hand entgegenstreckend.

„Ja, und ich gebe Ihnen keine Hand, Sie haben mich so erschreckt,“ erwiderte sie, zwischen Trotz und Verlegenheit kämpfend und die Hände auf dem Rücken bergend 205,20

vom Stapel gelaufen ist, hat einen Wasserverdrang von 3400 Tons und entwickelt die Schnelligkeit von 23 Seemeilen in der Stunde. Seine Besatzung zählt 322 Mann.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde am Samstag dem Antrage des Staatsministeriums, den Landtag vom 16. Juni bis zum 10. November zu vertagen, debattelos zugestimmt. Die Kommissionen zur Vorberatung des Grundverteilungsgesetzes, des Fideikommißgesetzes, des Wohnungsgesetzes, des Fischereigesetzes und des Kommunalabgabengesetzes sind ermächtigt, während der Vertagung ihre Arbeiten fortzusetzen. Es entspann sich hierauf eine ziemlich langwierige und erregte Debatte über die Frage der, den Kommissionsmitgliedern zu zahlenden Tagegelder und die Festsetzung der Kommissionssitzungen. Die Kommissionsmitglieder erhalten für die Sitzungstage und auch für die Reisetage die Tagegelder ausbezahlt. Zu einer sehr erregten Debatte führte ein Antrag auf Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Hammer (kons.) im Privatklageverfahren wegen Beleidigung. Die Kommission beantragte die Genehmigung zu versagen. Da der Abgeordn. Hammer selbst erklärt hatte, mit der Genehmigungserteilung einverstanden zu sein, wurde schließlich ein dahinzielender Antrag der Konservativen angenommen und der Kommissionsantrag abgelehnt. Nicht minder lange und erregt wurde über einen Antrag Braun (Soz.) und Genossen debattiert, der die Einstellung eines von dem Ehrengerichtshof der Rechtsanwaltschaft zu Leipzig gegen den Abg. Dr. Liebknecht eingeleiteten Disziplinarverfahrens für die Dauer der gegenwärtigen Session fordert. Dieser Antrag wurde schließlich der Geschäftsordnungskommission überwiesen, die tunlichst noch heute oder Montag über den Antrag beraten soll. Bei der Fortsetzung der Beratung des Fideikommißgesetzes gab der konservativeAbg. Delbrück seiner Freude darüber Ausdruck, daß fast sämtliche Parteien wünschen, die Bindung des Grundbesitzes auch auf den bäuerlichen Besitz ausdehnen zu können. — Man sollte versuchen diese Frage schon jetzt in Gemeinschaft mit der Regierung in der Kommission zu regeln. Abg. Graf von Spee (Ztr.) hoffte, daß der Antrag seiner Partei, der die Ausdehnung des Gesetzes auf den bäuerlichen Besitz fordert, in der Kommission angenommen werden wird. Durch weitere Ausdehnung des Anerbenrechtes werde man aber den Interessen des Bauernstandes besser dienen können, als durch Uebertragung der Bestimmungen des Fideikommißgesetzes auf den Kleinbesitz. Abg. Ecker-Winsen (ntl.) möchte Kautelen haben, um eine zu starke Vergrößerung des fideikommissarischen Besitzes verhindern zu können. Abg. Pohl (Vp.) meinte, es würde eine verdienstvolle Tat der Kommission sein, wenn es ihr gelänge, das System des Fideikommißrechts in das System des allgemeinen Rechts hineinzuarbeiten. Ein Schlußantrag machte der Debatte ein Ende. Das Haus vertagte sich auf Dienstag, 16. Juni.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 15. Juni.

(?) Wettervorhersage nach Weilburger Beobachtung für Dienstag, den 16. Juni: Meist heiter, recht warm, strichweise noch Gewitter.

(:) Der M.-G.-V. „Liedertafel", der sich gestern an dem Wettstreit in Coblenz beteiligte, errang nach heißem Kampfe den 3. Klassenpreis, einen silbernen vergld. Pokal, und im Ehrensingen den Ehrenpreis Ib, sowie einen höchsten Ehrenpreis, in Gestalt eines vom Kommerzienrat Später gestifteten Pokals. Wir wünschen dem Verein viel Glück zu dem durchschlagenden Erfolge. Die Rückkehr erfolgt heute Abend ½9 Uhr (Bahnhof). In der 3. Stadtklasse hatte der Verein sich 220 Punkte, in der 3. nachgebildeten Stadtklasse 118 Punkte und beim Gewinn des 5. Preises im höchsten Ehrensingein 212 Punkte gesichert.

!! Gesangwettstreit Der Dirigent des hiesigen Männergesangvereins Herr Fritz Bertram Krasinski errang am gestrigen Sonntag in Eschbach bei Usingen mit dem G.-V. „Cäcilia" (Heimbach) in der ersten Stadtklasse den ersten Klassenpreis, den 1. Ehrenpreis und den Kaiserpreis.

!,! Postalisches. Der seit einigen Jahren bestehende Postscheckverkehr bürgert sich immer mehr ein. Nachdem die Stammeinlage von 100 auf 50 ℳ ermäßigt worden ist, können auch kleinere Geschäftstreibende und Privatpersonen sich des Postscheckverkehrs mit Vorteil bedienen. Bereits sind über 100 000 Kontoinhaber im Deutschen Reich gezählt worden. Je größer der Teilnehmerkreis wird, um so größer wird auch der wirtschaftliche Nutzen für den einzelnen Teilnehmer.

:-: Zehn Gebote zur Verhütung der Feuersgefahr. Der Regierungspräsident von Schleswig hat seinerzeit die nachfolgenden zehn Gebote zur Verhütung von Feuersgefahr im Haushalt veröffentlicht, die aus Anlaß der gerade in letzter Zeit sich häufenden Brandkatastrophen recht weit verbreitet zu werden verdienen. 1. Man vertraue niemals Kindern unter 10 Jahren und unzurechnungsfähigen Personen offenes Licht oder Feuerung an; auch lasse man solche Personen nie ohne Aufsicht in Räumen, in denen Feuer oder Licht vorhanden ist. 2. Man bewahre Streichhölzer stets gut auf, daß sie nicht von Kinder unter 7 Jahren und unzurechnungsfähigen Personen erreicht werden können. 3. Man mache Feuer stets nur in den vorhandenen Feuerstätten an und entnehme nie brennende Gegenstände (glühende Kohlen) den Feuerstätten, uu sie zur Anzündung von Feuer im Herd oder in Oefen zu verwenden. 4. Man gieße nie Petroleum, Spiritus, Terpentin, oder dergleichen zum Anmachen oder Anfachen in die Feuerstätten oder in brennende Lampen. 5. Man benutze nie Benzin oder Aether, z. B. auch Fußbodenöl in Räumen, in welchen offenes Licht oder Feuer sich befinden und verwahre sie nur in dichtverschlossenen Gefäßen. 6. Man lagere nicht in unmittelbarer Nähe von Oefen und Herden Holz zum Trocknen. 7. Man hänge nicht Kleider, Betten, Lappen, Tücher, Wäsche und ähnliche Gegenstände zum Trocknen in unmittelbare Nähe von Feueranlagen. Die Entfernung von der Feuerstätte muß mindestens 1 Meter betragen. 8. Fettige Putzlappen neigen zur Selbstentzündung; man verbrenne sie daher sofort nach dem Gebrauch oder bewahre sie in feuersicheren Behältern auf. 9. Man lagere nicht unter hölzernen Treppen Holz, Papier, Lumpen, Gerümpel und anderes im Falle eines Brandes Qualm verursachendes Material. 10. Man übergieße stets frische Asche mit Wasser, wenn besonders dazu hergerichtete, mit unverbrennlichem Deckel versehene Gruben nicht vorhanden sind und man genötigt ist, sie auf Höfe oder Dunggruben auszuschütten.

() Wiesen sind keine Spielplätze! Mit den Spaziergängen ins Freie tritt zum öfteren Aerger der Landbewohner eine Unsitte zutage. Das ist das rücksichtslose Niedertreten des duftigen, nützlichen Wiesengrases seitens der Kinder, auch junger Damen, behufs des Blumensuchens oder wohl gar aus reiner Herumtummelei. „Das wird nicht viel ruinieren," sagen die Eltern, die ihrem verwöhnten Sprößling nicht gern etwas verbieten und nur an ihr Kind denken, aber nicht überlegen, daß zehn andere dasselbe Recht haben und oft eine Familie mit Nachkommen aller Altersstufen der anderen folgt. Nicht selten kann man dann die gepflückten Blumen auf den Wegen liegen sehen, die in kindischer Launenhaftigkeit wieder weggeworfen worden sind, bloß um zertreten zu werden. Das ist eine erzieherische Lässigkeit der Eltern. Das Kind muß erstens gelehrt bekommen, daß es nicht alles für sich haben kann, was es sieht. Die Blumen sind auch dazu da, die Augen anderer zu ergötzen. Zweitens muß es auch das Eigentum anderer schonen lernen. Kein Wunder, daß dann manchmal die Feldbesitzer unwillig werden. Es ist etwas anderes, sich einen Strauß von Blumen am Wege zu binden, um ihn mit nach Hause zu nehmen und als natürlichen Zimmerschmuck oder als Erinnerung an die freie Natur auf den Tisch zu stellen.

:-: Gicht der Schweine. Von vielen Landwirten hört man Klage darüber führen, daß die Mastschweine rheumatische Gliederschmerzen bekommen. Die Tiere haben die Gicht, wie der ländliche Ausdruck heißt. Bei Beginn des Uebels zeigt das betreffende Schwein weniger Lust zum Umherlaufen im Stalle; nimmt die Krankheit zu, so zeigen sich an den oberen Teilen der Hinterbeine knorpelige Ringe. Das Tier kann kaum noch auf den kranken Gliedmaßen stehen und stellt sie einwärts; es ist nur durch Schläge zur Fortbewegung zu veranlassen und zeigt verminderte Freßlust. Nehmen die Schmerzen zu, so erhebt, das Tier sich überhaupt nur noch auf den Vorderbeinen, es läßt das Futter stehen und geht statt vorwärts zurück. Seinen Schmerz gibt es durch lautes Stöhnen kund. Der Grund zu dieser Krankheit liegt zumeist in der Beschaffenheit des Stalles, wenn auch zugegeben werden muß, daß erbliche Belastung hierbei ebenfalls eine Rolle spielt. Die Schweine sind gegen großeTemperaturunterschiede empfindlich. Namentlich anhaltende Stallfeuchtigkeit, einerlei wodurch sie bedingt ist, schadet der Gesundheit der Schweine. Der Schweinestall soll daher im Sommer möglichst luftig, kühl und trocken und im Winter trocken und warm sein. Kalte Stein- und Zementfußböden taugen nicht für den Schweinestall. Wo sie jedoch vorhanden sind da muß ein Bretterpodium in einer vom Trog entfernten Stallecke errichtet werden, auf welches die Streu gebracht wird. Ein solches Podium läßt sich leicht aus Latten herstellen, welche in etwa zollbreiten Abständen auf die Unterlagen festgenagelt werden. Eine alte Stalltür, auf einige Holzschwellen gelegt, tut die gleichen Dienste. Diese Einrichtung hat sich in manchem Stalle vorzüglich bewährt. Die Schweine gewöhnen sich bald daran nur hier ihre Ruhe zu halten; sie haben stets ein reines und warmes Lager und werden von der Gicht selten befallen. Selbst in Fällen, wo Schweine bereits von dieser Krankheit befallen waren, wurde durch die Errichtung eines solchen Lagers eine wesentliche Besserung herbeigeführt. Wo es möglich ist, soll den Schweinen, namentlich im Sommer, viel Bewegung im Freien gelassen werden. Dann wird sich der rheumatische Gliederschmerz fast gar nicht einstellen. Bewegung im Freien ist auch das beste Mittel gegen dieses Uebel. Im Interesse aller Landwirte liegt es, dieses einfache Mittel anzuwenden, um dem Auftreten dieser gefürchteten Krankheit vorzubeugen.

Niederlahnstein, den 15. Juni.

Gewerbe-Ausstellung

Der sechste Stundenschlag am Samstagnachmittag fond in dem Vorraum derGewerbeausstellung eine stattliche Zahl ernst gestimmter Männer versammelt, die zur Eröffnung, erfüllt von dem Bewußtsein, Zeuge eines bedeutsamen Vorganges zu werden, erschienen waren. An der Schwelle der Räume, welche die mit so viel Spannung herbeigesehnte Ausstellung enthalten, nahm Herr Kommerzienrat C. S. Schmidt, der 1. Vorsitzende des Ehrenausschusses, das Wort zu einer gehaltvollen Einweihungsrede. Er führte etwa Folgendes aus:

Um die Ausstellung richtig würdigen zu können, müsse man sich die Entwicklung Niederlahnsteins bis zu dem hohen Stande vergegenwärtigen, von dem die gleich zu begutachtenden Leistungen beredtes Zeugnis ablegten. Neben der Lahnschiffahrt haben die Lahnerze, die den niederrheinischen Hütten zugeführt werden, zuerst etwas, was in das Gebiet von Handel, Verkehr und Industrie fällt, in diese damals daran arme Gegend gebracht. Mit dem wachsenden Eisenbahnverkehr und fortgesetzten Tarifermäßigungen verfiel begreiflicherweise die Schiffahrt immer mehr. Auch die Industrie ging zurück, und ein 20 Jahre langer Rückgang machte sich besonders empfindlich fühlbar. Lahnstein schien verloren. Viele junge Leute wanderten, wie sich der Redner aus seiner Jugend noch wohl entsinnen könne, in andere Gegenden aus. Auf großen Leiterwagen seien ganze Familien mit Hab und Gut vor dem wirtschaftlichen Ruin nach Coblenz geflohen, hätten ihren Besitz verschleudert, um nur Bewegungsfreiheit zu erlangen, und seien weit fort, zum Teil übers große Wasser gezogen. Dieselben Eisenbahnen, die die Abwärtsbewegung veranlaßten, brachten dann später jedoch auch den Aufschwung. Im Jahre 1880 wurde der Bahnhof erbaut, der ein Knotenpunkt großer Verkehrsstraßen werden sollte und wurde. Neues Leben blühte aus den Ruinen. Die Grundstückspreise stiegen, und die Unternehmer durften ihre Zukunft als gesichert ansehen. 1 000 000 ℳ werden nun jährlich an Arbeitslöhnen und Gehältern hier bezahlt, woran der Mittelstand gewiß auch sein gut Teil Nutzen hat. Wer nur fleißig, solide ist und sein Handwerk versteht, der kann hier zu etwas kommen, für den hat Handwerk noch goldenen Boden. Der Gewerbeverein hat den Grundstein zur Ausbildung tüchtiger Meister gelegt die ganzen 25 Jahre über, die er heute besteht. Die Ausstellung soll zeigen, was er zustande gebracht hat. Nicht ohne Bangen habe er, der Redner, der Eröffnung entgegen gesehen. Seine Besorgnis sei jedoch unbegründet gewesen. Alle guten Absichten seien in schönste Erfüllung gegangen, wofür er allen, die ihre Kraft in den Dienst der gemeinsamen Sache setzten, tiefsten Dank ausspreche. Nicht zu vergessen aber ist, daß der Friede im Reiche der erfreulichen Entwicklung Nähr- und Werdeboden gewesen ist, dem Schirmer des Friedens, dem deutschen Kaiser sei also das erste Hoch dargebracht! —

Jubelnd stimmten die Versammelten in das Kaiserhoch ein und sangen stehend zu den Klängen der Ausstellungskapelle die Kaiserhymne. Hierauf wurde die Ausstellung erstmalig besichtigt. Allgemeinen Beifall fand gleich beim Eingang die geschmackvolle von Lehrer Fluck verfaßte Festschrift. Ein flüchtiger Ueberblick über das Ausgestellte zeigte bereits, daß diese große Schaustellung eine eingehende Würdigung verlangt, die ihr denn auch in unseren nächsten Ausgaben zuteil werden soll. Für heute sei nur noch der festlichen Zusammenkunft gedacht, die gleich nach dem Rundgang im Erfrischungsraum der Ausstellung vor sich ging. — Hier erhob sich Herr Bürgermeister Rody, um seinerseits den Gewerbeverein zu feiern und von hoher Warte aus die Bedeutung des Tages in tiefschürfender Rede vor aller Augen deutlich zu machen.

Handwerk und Industrie, so sagte er etwa, würden zu Unrecht noch immer als Feinde betrachtet oder auch nur als gleichgültige Nachbarn. Das treffe heute nicht mehr zu. Beide seien Freunde geworden, die sich wechselseitig zu stützen wüßten. Die Maschine, die gleichmäßiger arbeitet, als die Hand, hat die Geschicklichkeit, die Handfertigkeit, die früher an mechanische Arbeit unnütz Geist verschleuderte, von dieser Arbeit frei gemacht für ihrer würdigere Aufgaben. Raum zum Schaffen sei für beide da. — Den schönsten Beweis dieser Zweieinigkeit dürfte man in dem Ergebnis der Ausstellung erblicken, die die Erzeugnisse vonHandwerk und Industrie in friedlichem Nebeneinander den Blicken darbiete

„Die ganze Welt und der Menschengeist mit seinem Ringen und Schaffen darin, lebt seit dem Bestehen der Dinge in der Entwicklung. Auf dem Heute steht schon der Fuß des Morgen, wie wir den Fuß auf das Gestern gesetzt haben." Jeder sucht eine höhere Stufe zu erreichen. Stellt die Ausstellung auch nur ein Atom in der gewaltigen Entwicklung der Dinge dar, so dürfe doch jeder Aussteller stolz darauf sein, nach menschlichem Vermögen das Seine zum Gelingen beigetragen zu haben, während die kraftlosen Nörgler, die von der guten Verwaltung des Vätererbes hier bei der öffentlichen Prüfung nicht Probe ablegen könnten, unserem Mitleid anheimfallen. Er beglückwünsche den Gewerbeverein, wie die Stadt zu dem großen Erfolge! ! —

Der Vorsitzende des Gewerbevereins Herr Müller dankte in bewegten Worten und leerte sein Glas auf das gute Verhältnis zwischen Stadt und Gewerbeverein.

Von dem Protektor der Ausstellung Geh. Reg.-Rat Landrat Berg, der zurzeit in Karlsbad weilt, lief ein Glückwunschtelegramm ein, auf das man telegraphisch zu danken beschließt. — Ungehemmte Fröhlichkeit und heiterste Laune hielt die Gesellschaft bis zum frühen Morgen beisammen.

H. Sch.

Braubach, den 15. Juni.

(!) Herr Josef Lindlar, der Dirigent des Quartettvereins, errang gestern mit dem M.-G.-V. „Cäcilia"-Urmitz in Coblenz unter starker Konkurrenz in der 2. Stadtklasse den 1. Preis, 1. Ehrenpreis und den 2. höchsten Ehrenpreis, gestiftet von Ihrer Majestät der Königin von Albanien. Möge dem unermüdlichen Dirigenten am 5. Juli gelegentlich des Wettstreites in Frankfurt-Eschersheim mit dem hiesigen Quartettverein ein ebensolcher Sieg beschieden sein. Der Verein singt diesmal in der 1. Stadtklasse und konkurriert mit Vereinen aus Heddernheim, Mainz, Niederrath und Sprendlingen, die alle an Sängerzahl bedeutend überlegen sind.

)!(Ernennung. Herr Lehrer Henkel ist für den Kreis St. Goarshausen zum Kreis-Jugendpfleger ernannt worden.

:-: Fortbildungsschule. Durch Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe findet in der Zeit vom 15. Juni bis 11. Juli in Wiesbaden ein Kursus für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen statt. Dazu ist von hiesiger Fortbildungsschule Herr Lehrer Weber einberufen. Die in dieser Zeit für die Oberstufe ausfallenden Unterrichtsstunden werden nach Beendigung des Kursus nachgehalten.

)!(Fremdenbesuch. Eine Gesellschaft aus Fulda traf am Samstag abend mit dem letzten Dampfer hier ein und wurde von Musik und Böllerschüssen begrüßt nach dem „Kaiserhof" geführt. Bei Eintritt der Dunkelheit veranstaltete die Gesellschaft eine sogen. venetianische Nacht und verbrachte angenehme Stunden bei Musikvorträgen der Stadtkapelle.

::: Ausflug. Der M.-G.-V. „Marksburg" machte gestern in aller Frühe einen Ausflug über die Höhen nach Nassau, und dort besuchten die Sänger die Sehenswürdigkeiten des Bades.

22. Nassauischer Städtetag in St. Goarshausen.

Zweiter Tag!

Heute, am Samstag, findet im Saalbau Hohenzoller die Fortsetzung der Verhandlungen des Städtetages statt. Die Einleitung bildet der Beschluß, die Stadt Haiger zu ihrer Jubelfeier durch den Draht zu beglückwünschen. Durch die parlamentarische Gewandtheit des Vorsitzenden, des

Herrn **Oberbürgermeisters Voigt (Frankfurt a. M.),**

wird die umfangreiche Tagesordnung sehr rasch erledigt, — zu rasch vielleicht sogar! So sehr man damit einverstanden sein muß, den Sechstagerednern und den noch schlimmerern Wiederholungssalbaderern das Handwerk, d. h. das Mundwerk kräftig zu beschränken; so wenig kann trotz aller rechtlichen Unanfechtbarkeit die negativ erzeugte Beschlußfassung durch fehlenden Widerspruch befriedigen, wenn sie mit der Fixigkeit einer Ueberrumpelung erfolgt. Das ergebene Gelächter mit dem die Versammlung sich das Recht auf hinreichende Erörterung folgenschwerer Beschlüsse nehmen ließ, schadete zweifellos der Würde des Städtetages und verlieh dem Vorsitzenden zu seiner rednerischen Taschenspielerkunst unstatthafte Selbstgerechtigkeit.

Dem Raum gehorchend, nicht dem eignen Triebe müssen wir uns heute darauf beschränken, uns entgegen der Ausführlichkeit unseres ersten Berichtes kurz zu fassen. — Der Reigen der Vorträge begann mit den fesselnden Ausführungen des Herrn Magistrats-Syndikus Lange (Frankfurt a. M.) über

Die Wanderfürsorge nach dem preußischen Gesetz vom 29. Juni 1907 und nach dem Reichsgesetzentwurf.

Es handelt sich hierbei darum, die aus den verschiedensten Gründen auf die Landstraße verschlagenen mißwachsenen Triebe am Menschheitsbaume, einem menschenwürdigen Dasein wieder zuzuführen, womöglich brachliegende Arbeitskräfte zu nutzbringender Tätigkeit zurückzugewinnen. Man erfährt aus dem inhaltsreichen Vortrage und der anschließenden Erörterung, an der sich u. a.

Landeshauptmann Krekel und
Bürgermeister Haerten (Limburg)

beteiligen, daß die Arbeitsstätten an vielen Orten segensreich, segensreicher in Verbindung mit Arbeitsheimen wirken, — daß die Alten „auf der Walze" zum großen Teile wegen ihres Alters aus großen Werkbetrieben ausgestoßene Arbeiter sind, die Jungen aber Verwahrloste, die der Jugendpflege anheimfallen müssen, daß bei den landfahrenden Leuten das Armenhaus als „Strafanstalt" betrachtet und geringgeschätzt wird, — daß eine Regelung des gesamten Wanderwesens im Reiche wegen der untereinander verschiedenen örtlichen Verhältnisse unmöglich ist, und schließlich, daß das neue Gesetz Zweckmäßiges bringt und wie der Vorsitzende nach dem Schlußwort des Vortragenden feststellt, von der anwesenden Gesellschaft in den Grundzügen befürwortet wird.

Der zweite Vortrag:

„Die Wassergewinnung im vorderen Taunus durch Stollenanlagen"

durch Regierungsbaumeister a. D. Lion (Frankfurt a. M.) ist der Teilnahme der Versammelten durch einen reichlich bemessenen fachmännischen Teil nicht so sicher, wie der erste. Den Erzählungen des Berichterstatters von der Wünschelrute gegenüber verhalten sich viele der Städtetager, die anscheinend die physiologische Erklärung der beglaubigten Erscheinung von berufener Seite nicht kennen, still ablehnend. Allgemein, auch in der folgenden Besprechung, in der u. a. Herr

Bürgermeister Jacobs (Königstein)

sich humorvoll vernehmen läßt, wird die Klarstellung der Wasserrechte, die das neue Wassergesetz im Gefolge hat, freudig bestätigt. — Der nächste Sprecher

Bürgermeister Gierlich (Dillenburg),

teilt unter dem Thema:

„Geschäftsvereinfachung bei Kommunalbehörden, insbesondere die Abschaffung des Tagebuches"

vieles mit, das „heil'ge Ordnung, segensreiche" allen ihren Jüngern längst zur Herzenssache gemacht hat. Dessenungeachtet finden seine Auseinandersetzungen den verdienten Beifall, der einem Ansturm gegen den Kanzleyheiligen St. Bureaukratius in jedem Falle gebührt. Ueber den Wegfall des Tagebuches scheinen die Versammelten dagegen geteilter Meinung zu sein.

„Die Denkmalpflege im Regierungsbezirk Wiesbaden" (mit Lichtbildern) heißt der letzte Vortrag des Tages, den Bezirkskonservator Geh. Baurat Prof. Luthmer (Frankfurt a. M.) zu Gehör bringt. Die segensreiche Tätigkeit der Vereinigungen für Denkmalspflege und Heimatschutz, die mit reichen Geldmitteln arbeiten, wird in Wort und Bild vor Augen geführt. Der Redner weiß, wenn man so sagen darf, in humorgepfefferten Wendungen, die Schänder der Natur- und Kunstschönheiten zu brandmarken. Allerdings merkt man sehr bald, daß man auf das schwankende Gebiet des Geschmackes geraten ist, der zum Leidwesen der Herren Professoren jeder Kategorisierung u. Katalogisierung abhold ist, denn die gezeigten Bilder finden bei den Einzelnen doch sehr verschiedentlich Ge- und Mißfallen. Nichtsdestoweniger beantwortete einmütiger Beifall die willkommene Belehrung. — Die folgenden

kurzen Besprechungen

finden dank der eingangs geschilderten Fertigkeit des im übrigen bewundernswert umsichtigen, sympathischen Vorsitzenden ebenso schnell ihren Weg von der Tagesordnung herunter wie die

Neu- und Ersatzwahlen des Vorstandes,

indem die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt werden. — Zum nächsten Tagungsorte im Jahre 1915 wird mit der gleichen Stahlzylindereisenbahngeschwindigkeit

Marburg auf die Einladung des Hessischen Städtetages

zu gemeinsamer Verhandlung bestimmt. Der Kassierer wird entlastet, dem Kassenführer und dessen Ueberprüfern, dem gastlichen St. Goarshausen, den Vortragenden, den so zahlreich und aufnahmebegierig erschienenen Teilnehmern, kurz allen, allen wird Dank gesagt und der 22. Nassauische Städtetag um ½2 Uhr

geschlossen!

Aus unserm Kreise hatten als Städtevertreter insgesamt 10 Herren an den Beratungen teilgenommen, die Herren:

Bürgermeister Schütz (Oberlahnstein);
Stadtverordneter Gerber (Oberlahnstein);
Bürgermeister Rody (Niederlahnstein);
Bürgermeister Roth (Braubach);
Stadtverordneten-Vorsteher Först (Braubach);
Bürgermeister Herpell (St. Goarshausen);
Stadtverordneten-Vorst. Vogel (St. Goarshausen);
Bürgermeister Schmidt (Caub);
Stadtverordneten-Vorsteher Hunschede (Caub) und
Bürgermeister Lange (Nastätten).

Während des auf den Tagungsschluß folgenden zwanglos-gemeinsamen Mittagsessens im Hotel „Rheinlust" hatte sich der Himmel, jedenfalls getröstet durch den befriedigenden Verlauf des Städtetages, ausgeweint, und als schöner Abschluß der großen Tage St. Goarshausens konnte die Fahrt im dichtgefüllten Sonderzuge der Nassauischen Kleinbahn nach Schloß Reichenberg vor sich gehen, wo durch Prof. Luthmers kundige Führung die Augen und durch die Güte St. Goarshausens auch die Mägen noch zu unverhofftem Genuß kamen. H. Sch.

---

e Nievernerhütte, 12. Juni. Den Herren Formermeister Wilhelm Karl und Gußabnehmer Jacob Nöll ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und heute durch Herrn Bürgermeister Schütz-Oberlahnstein, der in Vertretung des Herrn Landrats erschienen war, überreicht worden.

e Osterspai, 15. Juni. Die seit den letzten Tagen eingetretenen Gewitter beeinträchtigen unsere Kirschenernte sehr. Mit dem Ertrage sind unsere Landwirte jedoch zufrieden, auch mit dem Preis, der am Samstag noch immer 29, 30 und 31 Pfg. für das Pfund im Großhandel betrug.

h St. Goarshausen, 13. Juni. Nach der in Nummer 131 des Kreisblatts vom 10. ds. Mts. enthaltenen Bekanntmachung der Wegepolizeibehörde hierselbst vom 8. Juni liegt das neue Projekt für den katholischen Kirchenbau, wobei eine teilweise Einziehung der Dolkstraße vorgesehen ist, vom 13. ds. Mts. ab zur Einsicht auf dem Bürgermeisteramt hierselbst aus. Die Interessenten werden gut tun, sich dieses Projekt anzusehen und innerhalb der gestellten Frist etwaige Einsprüche gegen die Einziehung des Straßenteiles rechtzeitig anzubringen, um ihre Interessen zu wahren, da später eingehende Einsprüche nicht berücksichtigt werden können.

c Caub, 15. Juni. Eine traurige Warnung zur Vorsicht. In Rüdesheim hatte vergangene Woche Herr Schreinermeister Franz Trunk nach Ablieferung von Weinkisten in einer dortigen Kellerei durch eine verhängnisvolle Verwechselung statt Wein, vom Inhalte einer Flasche getrunken, welche ein konzentriertes Präparat (Mittel gegen Ziebenfeinde) enthielt. Er verfiel sofort in Krämpfe und ist trotz sofortiger Bemühungen zweier Aerzte, Herren Geheimrat Dr. Broemser und Dr. med. Zoit anscheinend an Vergiftung gestorben.

a Caub, 15. Juni. Die vom Kommerzienrat Schröder-Nievernerhütte gelegentlich des 17. Abgeordnetentages des Kriegerverbandes vom Regierungsbezirk Wiesbaden zu Eltville gestern gegebene Abrechnung über die hiesige Feier zeigt einen Ueberschuß von 3600 ℳ. Von den Ausgaben wurden 14 000 ℳ durch die Veranstaltung, 18 000 ℳ durch freiwillige Beiträge, darunter 2670 ℳ von den Kriegervereinen des Bezirks aufgebracht.

e Nochern, 15. Juni. Die hiesige Handarbeitslehrerin Frau Marie Hasselbach, wurde bei der Dienstbotenehrung zu Wiesbaden am gestrigen Sonntag wegen der langen Dienstzeit von 39 Jahren, besonders ausgezeichnet.

r Vogel, 15. Juni. Die von der Firma Riesen erbaute Wasserleitung wurde durch Herrn Kreisbaumeister Neumann abgenommen und der Gemeinde übergeben. Die ganze Anlage, Pumpwerk, Hausleitungen sowie Feuerlöschhydranten usw. ist zu aller Zufriedenheit ausgefallen.

k Miehlen, 15. Juni. Vergangene Woche wurde ein Junge von 12 Jahren durch ein über die Rathausbrücke fahrendes Fuhrwerk so gegen das Geländer gequetscht, daß er am Leib schwer verletzt wurde und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Die elektrischen Arbeiten sind bis auf weiteres eingestellt worden, da es an dem nötigen Material fehlt. — Daß auf der hiesigen Backsteinfabrik sehr viel Absatz ist, geht daraus hervor, daß die Steine sogar in glühendem Zustande abgeholt werden. Aus diesem Anlaß geriet vor einigen Tagen ein vollgeladener Wagen in Brand und mußte mit einigen Eimern Wasser gelöscht werden.

Vermischtes.

* Seelbach, 15. Juni. Ein Ende hat hier die Fleischteuerung. Als dieser Tage der Landwirt Otto F. ein Schwein schlachten ließ und das Pfd. zu 55 Pfg. zum Verkauf anbot, setzte Metzgermeister St. dasselbe auf 45 Pfg. pro Pfd. herab. Der freudigen Gesichter, die seither nur schmale Portionen kannten, waren sicher nicht wenige, und ist ihnen diese Gelegenheit von Herzen zu gönnen, denn in unserem Nachbarorte Aumenau zahlt man heute noch 80 Pfg. pro Pfund.

* Altenkirchen, 15. Juni. Dieser Tage verunglückten in der Grube Petersbach vier Bergleute. Das Unglück geschah durch das Herabfallen eines Förderkorbes, in dem sich die vier Bergleute befanden. Die Unglücklichen wurden durch den Fall zerschmettert und waren auf der Stelle tot. Die verunglückten Bergleute waren Familienväter und in der Umgebung von Altenkirchen beheimatet.

Humoristisches.

* **Doch zu teuer.** Die Köchin zum Geflügelhändler: „Was, 8 Franken für ein junges Huhn? Sie sind ja verrückt, das ist ja schon der Preis, den ich der gnädigen Frau anrechne."

* **Aus der Schule.** Professor: „Wie viel Weltumsegelungen unternahm James Cook?" — Schüler: „Zwei!" — Professor: „Richtig. Und auf welcher kam er ums Leben?"

Der Sonntagsausflügler.

Erstens bin ich Kirmesgänger,
zweitens, hach, ein süßer Sänger!
Sing' ich wo auf meine Art,
heißt es gleich: Die alt' Dier knarrt!
Doch zu meinem größten Stolze
weiß dem Mandolinenholze
Liedercher ich zu entlocken,
nee, — da bleibt kei Auge trocken!
gestern bracht' mit meine Händchen
ich in Horchheim spät e Ständchen.
Ach, du beese Eifersucht,
sei verwünscht, verflixt, verflucht!
Plötzlich nämlich aus'm Schatte
springt mir soen lange Latte
ins Konzert und schreit mir zu:
Dau, laß doch die Ann' in Ruh!
Im Moment war ich verdutzt,
doch das hat dem nichts genutzt.
Im Bewußtsein meines Wertes
rief ich: Freilein, hochverehrtes!
Vor versammeltem Gesträuch
feierlichst erklär' ich Euch:
Euer Freund hat von der Kunst
noch nicht mal den nackten Dunst,
selbst für'n Leierkastenwerkel
taugt er nicht, — son' Opernferkel! —

Eh' die sich noch ausgelacht,
hatt' ich mich davongemacht.
Vorsicht war zu aller Zeit
bester Teil der Tapferkeit! H. Sch.

Eingesandt.

(Für diese Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung, weder dem Inhalte noch der Form nach. Auseinandersetzungen persönlichen oder verletzenden Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

O! O! Wie man aus den Kreisen hiesiger Landwirte erfährt, nehmen die wilden Kaninchen in der Gemarkung Niederlahnstein so überhand und richten soviel Schaden an, daß sie schon zu einer Landplage geworden sind. Diese an sich wenig intelligenten Tiere scheinen sich aber ihrer goldenen Freiheit und ihres sorglosen Schlaraffenlebens im Niederlahnsteiner Karnickelparadies bewußt zu sein, denn wie mancher, der fürbaß schreitend seine Schritte durch die gesegneten Fluren Niederlahnsteins lenkt, sieht, wie diese „falschen" Lampen, possierlich die Löffel spitzend, hinter irgend einem Krautkopf vorgucken, als wenn sie die vorübergehenden hänseln wollten. Wäre es da nicht im Interesse der notleidenden Landwirte angebracht, daß diese so schädlichen und überhandnehmenden Tiere vernichtet würden? — Unseres Erachtens könnte man doch seitens der Gemeinde einen Mann mit kleiner Pension, den man mit einer Flinte ausrüstet, damit betrauen, dieser Landplage zu Leibe zu gehen. Ein solcher könnte sich damit doch — eine kleine Nebeneinnahme verschaffen, außer dem schon auf verschiedene Art und Weise delikat und schmackhaft herzurichtenden diversen Hasenbraten, wie „falscher Hase", „Ragout", „Hasenpfeffer" usw., lauter Delikatessen, die auch das anspruchvollste und das verwöhnteste Herz eines Gourmands erfreuen bezw. in erhöhte Wallung versetzen könnten. Wir ersuchen deshalb die wohllöbliche Behörde, unsern Vorschlag in wohlwollende Erwägung zu ziehen.

Cives et agricolae.

Enozon-Teerseife, Shampoon, Borax zur Haarwäsche empfiehlt **Amtsapotheke Nastätten** und **Apotheke Miehlen.**

Hölzerne Umzäunungen, Schuppen, Schennen, Brücken usw. streicht man am besten mit Avenirius Carbolineum, das ihnen eine kastanienbraune Färbung verleiht, die natürliche Maserierung sichtbar läßt und das Holz auf lange Jahre hinaus gegen Fäulnis und Schwamm schützt, also seine Lebensdauer stark verlängert und dadurch große Ersparnisse ermöglicht. Wichtig ist, das echte Avenarius Carbolineum zu verlangen, das die Firma R. Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin in den Handel bringt.

Ebenda ist auch das von Hausschwamm-Sachverständigen vielfach empfohlene Raco für geruchlose holzkonservierende und desinfizierende Innenstriche, insbesondere zum unterseitigen Anstrich der Dielen und Lagerhölzer gegen Hausschwamm und Trockenfäule erhältlich.

Dr. Oetker's „Backin"

(gesetzlich geschützt!)

Wer es kennt, gebraucht es immer,
Etwas besseres gibt es nimmer!

Ueberall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Bekanntmachungen.

Die Herrichtung einer Kohlenremise
sowie weitere bauliche Umänderungen (Maurer- und Zimmerarbeiten) sollen vergeben werden. Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathause Zimmer 2 offen.

Schriftliche Angebote sind bis

Freitag, den 19. Juni d. J., vormittags 10 Uhr

bei uns einzureichen.

Oberlahnstein, den 12. Juni 1914. Der Magistrat.

Wochenkarten, gültig zur Benutzung der Fähre nach Capellen

während einer Kalenderwoche, sind bei der **Dampfschiffagentur** zum Preise von **1 Mark** erhältlich.

Niederlahnstein, den 9 Juni 1914.

Der Magistrat: Rody.

Auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 ist der Straßenfluchtlinienplan, für die Straße **„Im Drittel"** durch Beschluß des Magistrates vom 4. Juni 1914 förmlich festgesetzt worden.

Es wird dies mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht, daß dieser Fluchtlinienplan während den Dienststunden auf dem Rathaus (Stadtbauamt) zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Niederlahnstein, den 9. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Rody.

Nachdem für den geplanten Neubau der kath. Pfarrkirche in St. Goarshausen ein neues Projekt aufgenommen worden und das mit Bekanntmachung vom 20. Oktober 1912 aufgelegt gewesene Projekt zurückgezogen worden ist, wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 13. d. Mts. ab das neue Projekt aufgelegt werden, bei dem ebenfalls, wie früher, eine teilweise Einziehung der Dolkstraße vorgesehen ist.

Dieses Vorhaben bringe ich zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, Einsprüche gegen die Einziehung binnen 4 Wochen vom 13. Juni d. J. ab gerechnet bei mir anzubringen. Später eingehende Einsprüche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Eine Zeichnung über die geplante Straßenverlegung liegt auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht offen.

St. Goarshausen, den 8. Juni 1914.

Die Wegepolizeibehörde.

Schulhausneubau Fachbach.

Für den **Neubau eines Schulgebäudes** nebst **Abort-Anlage** für die Gemeinde **Fachbach** — Kreis St. Goarshausen — sollen die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen wie

Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Spengler-, Schreiner-, Glaser-, Schmiede- und Anstreicherarbeiten sowie **Trägerlieferung**

vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen vom 5. Juni ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Kreisbauamt in St. Goarshausen zur Einsicht auf, woselbst auch Offertenformulare — soweit der Vorrat reicht — in Empfang genommen werden können.

Die Offerten sind versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

19. Juni d. J., nachmittags 3½ Uhr,

bei dem Bürgermeisteramt in Fachbach (Post Nievern) einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

St. Goarshausen, den 30. Mai 1914.

Im Auftrage der Gemeinde-Vertretung:
Der Kreisbaumeister **Neumann.**

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. Juni d. Js., nachmittags 1 Uhr,

wird der **Gemeindeeber**

zu **Lipporn** auf dem Gemeindezimmer daselbst öffentlich meistbietend versteigert.

Lipporn, den 12. Juni 1914.

Tremper, Bürgermeister.

Die Anfuhr von Baumaterialien

vom **Bahnhof Braubach** nach der Marksburg soll vergeben werden.

Preis pro 100 Kilo.

Offerten sind zu richten an das Hauptatelier des Herrn **Prof. Bodo Ebhardt, Berlin,** Grunewald, Jagowstr. 28.

Telefon 1632 **Tapeten** Telefon 1632

Wachstuche, Linoleum etc.

enorm billig

in größter Auswahl bei

H. Tauchnitz Nachf.

Coblenz, Löhrstraße 70.

— Gegenüber dem Warenhaus Tietz. —

Hierdurch nehme ich die Beleidigung gegen Frau Borresch zurück. **Phil. Steeg.**

5-10 M. u. mehr im Hause tägl. zu verd. Postk. genügt **Rich. Hinrichs,** Hamburg 15.

Freiwillige
Feuerwehr
Niederlahnstein.
Mittwoch, 17. Juni abends 8½ Uhr:
Uebung.

Es können nur dringende Entschuldigungen berücksichtigt werden und wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Das Kommando.

Gauturnfest 1914
(Festzeitung).

Die **Besteller der Anzeigen** werden gebeten, den Text derselben bereitzuhalten, da selbiger in den nächsten abgeholt wird.

Der Presseausschuß.

Die Entdeckung

von irgendwelchem Ungeziefer braucht Sie nicht in Schrecken zu versetzen, denn es ist mit den heutigen Mitteln leicht, solche ungebetenen Gäste schnell und gründlich zu vertilgen.

— Wanzentinktur —
sicher wirkendes Mittel, um Wanzen nebst Brut auszurotten.

Läuse-Essig und Ungezieferpomade
gegen Kopfläuse

— Schwabenpulver —
gegen Schwaben, Russen und Kakerlaken

Josef Trennheuser
Drogerie zum goldnen Kreuz
Oberlahnstein.

Hypothekengelder,

Darlehn auf Schuldschein und Wechsel mit auch ohne Bürgen durch **J. Molitor,** Niederlahnstein, Brückenstraße 4.

Ueber 500 000 Mark sind bereits an Personen aller Stände ausgezahlt

Niederlahnstein oder Umgegend

Einfamilienhaus od. bessere Etagenwohnung mit etwas Garten sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter **O St.** an die Expedition erbet.

Villa in N.-Lahnstein. Parterre und 1. Stock

ganz oder geteilt per sofort zu vermiet. Off. u. B. G. 100 a. d. E.

Ein Stundenmädchen

gesucht **Burgstraße 26.**

Neu eingeführt!

Sämtliche Spratt's Futtermittel

Spratt's Geflügel- und Kückenfutter,
Spratt's Hundekuchen usw.
empfiehlt zu Originalpreisen

Christian Wieghardt, Braubach.

Niederlage von Spratt's Futtermittel für Braubach und Umgegend.

Todes- † Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Samstag mittag 12 Uhr unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder und Enkel

Ernst Kuetgens

im Alter von beinahe 8 Jahren, nach eintägigem Krankenlager infolge Blinddarmentzündung plötzlich von dieser Welt in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern:
Friseur Georg Kuetgens u. Frau Maria geb. Frank

Oberlahnstein, den 15. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4½ Uhr von Rheinstraße 5 aus statt. Die Exequien werden Dienstag Morgen 6¾ Uhr abgehalten.

K8/1412

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Niederlahnstein belegene, im Grundbuche von **Niederlahnstein,** Band 39, Blatt 1160, Grundsteuermutterrolle Artikel 1764 Gebäudesteuerrolle Nr. 387 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Christine und Barbara Reck** zu Niederlahnstein eingetragene Grundstück

Flur 29 Parzelle Nr. 5719 Hofraum Langgasse Nr. 17
a) Wohnhaus mit Hofraum
b) Stall
1 ar 23 qm groß mit 270 Mk. Gebäudesteuernutzungswert

am 4. Juli 1914, vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. April 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Niederlahnstein, den 14. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Unter Leitung der Haushaltungslehrerin Frl. Gerta Reusch findet

von Donnerstag, den 2. Juli d. Js. vormittags 9 Uhr ab

in der Kaiser Wilhelm-Schule hierselbst ein

sechswöchentlicher Kochkursus

verbunden mit

Einkochen von Obst- und Gemüsen

für die aus der Schule entlassenen Mädchen und für junge Frauen statt. Das Schulgeld beträgt 15 Mk. wofür täglich freies Mittagessen verabreicht wird. Unbemittelten kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden.

Anmeldungen werden bis zum 30. d. Mts. an Frl. Gerta Reusch hier, Brückenstraße 6a, erbeten. Dieselbe ist täglich in den Vormittagsstunden zu sprechen und gerne bereit, auf alle die Kochschule betreffenden Anfragen Auskunft zu geben

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß auch Mädchen aus den Nachbarorten an dem Kursus teilnehmen können und daß auch **Unterricht im Bügeln** gegeben wird.

Oberlahnstein, den 13. Juni 1914

Der Bürgermeister.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre wundervoll heilende Medizin die mich **vollständig** von dem **schauderhaften Hautleiden befreit hat,** voll und ganz zu zollen. **Gustav Sichting, Mücheln,** (Bez. Halle).

Die patent **Hautpillen** sind amtl. gesch. zu haben und versendet die **Rathaus-Apotheke in Bonn.** Postkarte genügt.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzeme,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlich. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co. Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Gesucht zum 1. Juli od. 15. Aug.
ein tüchtiges Mädchen
das selbständig arbeiten und **perfekt kochen** kann nach auswärts. Zu erfragen bei
Frau **Siegmund Landsberg,**
Bahnhofstraße 6.

Tücht. fleißig. Mädchen
für Hausarbeit und aushilfsweise am Büffet möglichst sofort gesucht von Frau **Hofmann,** Bahnhofrestaurant, Gerolstein. Lohn 22–25 Mk. Nähere Auskunft erteilt auch Frau Wilh. Schickel, Oberlahnstein.

Suche sofort **mehrere**
Montageschlosser
möglichst gelernte Maschinenschlosser. Zu melden;
Blei- u. Silberhütte, Braubach
Monteur Lange.

Kirschen

zu verkaufen bei
Peter Jungmann.